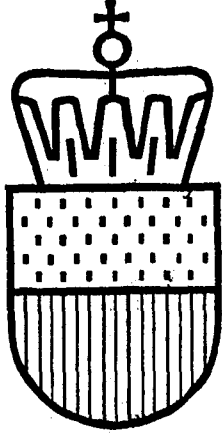


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 13 Rp. 30 Rp.
Schweiz 16 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 18 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ - 9490 Vaduz, Mittwoch, 1. März 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang - Nr. 32

Hat die Oekumene erst begonnen?

«Nur wenn wir uns grosszügig bemühen, sind wir berechtigt herauszustellen, worin wir uns unterscheiden»

«Nur wenn wir uns grosszügig bemühen, das Verhalten des getrennten Bruders zu verstehen, sind wir berechtigt, auch herauszustellen, worin wir uns unterscheiden.» Deutlicher als mit diesen Worten konnte der Prior der um die Einheit hochverdienten «Communauté de Taizé», Roger Schutz, die Voraussetzungen für einen echten Oekumenismus wohl kaum aufzeigen. Demütig erinnert Schutz an Taizé, dem er lediglich die Bedeutung beimisst, in dieser Zeit ein Bindeglied zwischen den getrennten Christen zu sein. Seiner Warnung: «Wenn nicht bald der Tag kommt, an dem sich trotz der konfessionellen Trennung alle, die an die wirkliche Gegenwart Christi in der Eucharistie glauben, um den gleichen Tisch zusammenfinden, wird die Woge der ökumenischen Bewegung verebben», ist nichts hinzuzufügen.

An die Adresse der Katholiken gewandt, betont Roger Schutz: «In unserer Geschichte erwarten wir von den Katholiken, daß sie sich nicht gegenseitig ablehnen. Wenn die verschiedenen Strömungen, die zutage treten, den Dialog verhindern, wäre dies für den Oekumenismus eine überaus harte Belastungsprobe.» Deutlicher darf und kann man wohl kaum die Sorgen der nichtkatholischen Gesprächspartner andeuten ohne zu verletzen.

An die Kernfrage des ökumenischen Dialogs zwischen evangelischen und katholischen Christen

rührt der Prior der evangelischen Bruderschaft, in dem er schreibt: «Möchten in gleicher Weise die Katholiken es wieder lernen, daß sie ohne tägliche Rückkehr zu den Quellen sehr bald nichts mehr anzubieten haben werden!»

In bezug auf die Wahl der Worte beim ökumenischen Dialog muß auch das von der «Rückkehr» der getrennten Brüder gesehen werden. Prior Schutz: «Die Redeweise verletzt, weil sie nach bedingungsloser Uebergabe klingt. Das entspricht kaum der Mentalität des heutigen Menschen, der nicht zurück, sondern im Aufbruch nach vorn über sich hinauskommen will. Die Vereinigung der Christen wird nicht den Triumph der einen über die anderen bedeuten. Sollte es sich um den Sieg der einen und die Niederlage der anderen handeln, so würde niemand eine solche Art von Einheit akzeptieren.» Entscheidend für die Stellung des Oekumenismus ist nicht die derzeitige Wunde, der auf-tretende Schmerz, sondern das zu erstrebende Ziel. Ohne Zweifel taucht ein solcher Schmerz auf.

Zur Erreichung des Zieles «Einigung» stellt Roger Schutz fest: «Nur wer dem Geheimnis der Kirche fest verbunden ist, ist in der Lage, die Begegnung mit allen Menschen zu suchen.» Bei allen Bemühungen im Aufeinander-zu-gehen der Christen dürfe es nicht zu einer Protesthaltung einzelner im Bereich der verschiedenen Kirchen kommen. «Ja sagen zu

den Institutionen der Kirche, sich mit ihnen solidarisch erklären, das heißt, wirklich fähig zu werden, als Gärstoff zu wirken im Teig. Wenn der Sauer-teig tatsächlich ein Wirkstoff ist, mit welcher Gewalt treibt er dann den Teig in die Höhe und bricht er die Kruste auf, die sich immer wieder über den alternden Institutionen bildet. Nichts kann die Wirkung solchen Sauerteigs aufhalten.»

Der Prior von Taizé bemerkt: «Wer es nicht wahrhaben will, daß das Ereignis Gottes sich in der Geschichte und in der Kontinuität der Tradition vollzieht, behandelt es wie eine Perle, die man vor die Säue wirft.» Als Beispiel für die Früchte des Oekumenismus, die schon heute zu ernten sind, nennt er die Verpflichtung der Christen der westlichen Welt, den Brüdern in der südlichen Hemisphäre aus dem Elend herauszuhelfen. Seine Forderung nach der Erarbeitung einer ökumenischen Soziallehre weist Wege in unbekanntes Land. Gläubiges Hoffen auf das Wirken Gottes in dieser Welt — durch Menschen, die guten Willens sind — kommt in seinen Worten zum Ausdruck: «Wenn wir uns alle zusammenschließen, um Menschen, die alle Hoffnung verloren haben, zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen, finden wir unsere gemeinsame Berufung als Getaufte auf der ganzen Welt wieder. Weit hinter uns lassen wir denn unsere unfruchtbaren Machtkämpfe, unser uneingeständenes Bedürfnis, gegeneinander recht zu behalten.»

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Fahrerflucht oder Versehen?

Am vergangenen Freitag wurde in der Aeulestrasse (Vaduz) nahe des Collegiums Marianum ein radfahrender Gymnasiast von einem Auto angefahren und arg verletzt. Der Autofahrer liess den Verletzten liegen und setzte seine Fahrt ohne weiteres fort. Wir hoffen immer noch, dass es sich nicht um eine Rücksichtslosigkeit sondern um ein Versehen handelt. Wenn der betreffende Autofahrer auch nur die Spur eines Verantwortungsgefühls hat, wird er sich bei der zuständigen Behörde melden.

(k.g.b.)

Durch den im letzten Herbst aufgetretenen starken Nassschnee und Sturm weisen die Freileitungsdrähte zum Teil einen übermässigen Durchhang auf. Dadurch treten bei starkem Wind immer wieder Störungen auf. Es wäre von grosser Wichtigkeit, wenn dieser übermässige Durchhang der Freileitungsdrähte korrigiert würde, was jedoch sehr viel Zeit beansprucht und Unterbrüche im Netz zur Folge hat.

Von der Kabelabteilung gelangten folgende Arbeiten zur Ausführung: Erstellung von Steigleitungen im Zusammenhang mit der allgemeinen Verkabelung im Malarsch, Schaan. Fortführung der Verkabelungen an der Wiesengasse, Schaan, einschliesslich Erstellung von Hausanschlüssen. Aufstellen der Verteilkabinen im Versorgungsgebiet der neuen Trafostation «Volkschule» Vaduz. Die Zahl der erstellten Hausanschlüsse beträgt fünf. Infolge grosser Kälte erfuhr die Anschlussfähigkeit vorübergehend einen Unterbruch. Ein Teil des Monteurpersonals wurde zur Weiterbildung zu einem einwöchigen Kurs für Kabelarbeiten abbeordert. Diese Kurse sind von grossem Vorteil, da das Monteurpersonal mit den neuesten Arbeitsmethoden vertraut gemacht wird.

Geringere Energieproduktion im Februar

Bericht der Technischen Direktion der Liechtensteinischen Kraftwerke vom 23. Januar bis 16. Februar 1967

Im Januar 1967 betrug der Elektrizitätsverbrauch im Lande 379 450 kWh mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, was einer Verbrauchszunahme von 7.7 Prozent entspricht.

Im vergangenen Monat Januar war die Witterung auch in den Berglagen mild, so dass die Wasserverhältnisse ziemlich konstant blieben. Im Gegensatz dazu ist es nun aber im Februar sehr kalt und so sind denn auch die Folgen dieser Kältewelle in bezug auf die Zubringer zu den Wasserfassungen nicht ausgeblieben, denn die Betriebswassermengen verringern sich zur Zeit von Tag zu Tag. Am 10. Februar hat der Gesamtzufluss zu den Wasserfassungen im Steg inklusive der Pumpanlage noch 420 Sekundenliter betragen, doch wird infolge der anhaltenden Kälte die Betriebswassermenge weiterhin abnehmen. Wenn keine Besserung eintritt, wird die Energieproduktion in diesem Monat etwa 1.6 Mio kWh betragen und somit um 1.1 Mio kWh geringer ausfallen als im Februar 1966.

Zentralen: In eine Turbine der Anlage Samina wurde ein neues Laufrad eingesetzt, so dass nun wieder alle drei Maschinensätze in Betrieb stehen. Das alte Laufrad wurde von der Firma Escher Wyss als unreparierbar bezeichnet, das heisst die Reparaturkosten würden beinahe so hoch zu stehen kommen wie ein neues Laufrad.

Aus Kirche und Welt

Ein Schweizer zum vatikanischen Beobachter beim Uno-Sitz in Genf bestimmt

(afp) Der Schweizer Dominikaner Pater Henri de Riedmatten ist zum ständigen vatikanischen Beobachter beim Uno-Sitz in Genf ernannt worden. Uno-Generalsekretär U Thant wurde von diesem Beschluß in einem Brief von Kardinal-Staatssekretär Cicognani Kenntnis gegeben.

Arbeitskreis Katholischer Jugend-Verbände

In Zürich diskutierten anlässlich der Generalversammlung 30 Hauptverantwortliche der 16 katholischen Jugend-Verbände über «Die pfarrliche Jugend-Arbeit nach dem Konzil». Der Präsident Meinrad Hengartner, Luzern, hielt Rückschau auf das Schaffen des AKJV während den letzten acht Jahren seit der Gründung. Der 2. Jugendkongress am 11. 10. 1964 in Zürich und die koordinierte Zeitschriftenwerbung in den Pfarreien wie die Zusammenarbeit mit der Aktion 7, Zürich, und dem «Sozialen Einsatz», Luzern, sind Impulse von entscheidender Bedeutung. An der Schaffung des Fastenopfers der Schweizer Katholiken hat der AKJV und damit die Jugend ein wesentliches Verdienst. Die gemeinsamen Bildungsmappen aller Verbände «Ehrtucht vor dem Leben» und «Geheimnis Mensch» gehören nebst der «Aktion Wikinger» mit 38 000 Fr. für ein norwegisches Jugendzentrum und vielen Kontakten auf internationaler Ebene zu den erfreulichen Ereignissen.

Unter diesen Umständen muss für eine weitere Turbine ein neues Laufrad angeschafft werden.

Bei der Erregermaschine eines Generators wurde ein neuer Kollektor aufgesetzt. Der alte Kollektor wurde zur Wiederherstellung an die Firma BBC eingesandt. Mit der Zeit werden die Kollektorlamellen so abgenützt, dass der ganze Kollektor nicht mehr rund läuft und so die Stromabnahme beeinträchtigt wird.

Von der Freileitungsabteilung wurden folgende Arbeiten ausgeführt: Abändern der Primär- und Sekundärleitungen infolge Strassenbau im Ueberbauungsgebiet Bartledura, Schaan. Verlegung der Sekundärleitung wegen Strassenkor-

rektur «Platte» Schellenberg. Fertigstellung der Strassenbeleuchtung in Schaan-Malarsch. Sekundärfreileitung verstärken im Versorgungsgebiet «Gschind» Triesenberg, Richtung Letzi. Erstellung einer provisorischen Maststation einschliesslich der Primär- und Sekundärleitung von zirka 500 m Länge zum Anschluss von Baumaschinen für das neue Drainagepumpwerk Mauren. Demontage der gesamten Primär- und Sekundärfreileitungen im Gebiet «Innere Wiesen» Nendeln. (Es ist immer wieder erstaunlich wie sich ein Dorfbild durch den Wegfall der Freileitungen und der Dachständer vorteilhaft ändert.)

Das Splügen-Strassentunnel-Projekt

Am Samstag fand in Chur unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrates der Splügen-Strassentunnel-AG Thusis, C. Claviez, eine Pressekonferenz statt. Diese galt der Erläuterung des kürzlich in einer Eingabe an den Kleinen Rat des Kantons Graubünden eingereichten Projektes für einen Splügen-Strassentunnel, das nun durch die kantonale Baudirektion an die zuständigen Bundesstellen zur Prüfung weitergeleitet wurde. Die Initiative für den Bau eines Splügen-Strassentunnels ging vor ca. 10 Jahren von Chiavenna aus. Die damaligen Initianten fanden Unterstützung in Lecco u. Mailand, während man vorerst in der Schweiz eine abwartende Haltung einnahm. Nach steter Kontaktaufnahme hat man in der Schweiz dann aber 1963 durch die bündnerischen Wirtschaftsverbände das «Splügen-Komitee» gegründet, und bereits zwei Jahre später wurde dasselbe in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, um auf gleicher Basis mit Italien stehend, die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten aufnehmen zu können. — Die Splügenroute stellt

die kürzeste Verbindung zwischen dem süddeutschen Raum um den Bodensee und Mailand dar. Sie führt auf eigenem Trasse von Autobahn zu Autobahn. Da sich sowohl im süddeutschen Raum München-Augsburg-Ulm-Stuttgart, wie auch im oberitalienischen Raum Como-Lecce-Mailand und dem Comersee entlang, eine immer stärker werdende Industrialisierung abzeichnet, stellt die Herstellung einer ganzjährigen direkten Straßenverbindung zwischen diesen Wirtschaftszentren ein Bedürfnis dar. Auf italienischer Seite ist eine vierspurige Autobahn Mailand-Chiavenna bereits projektiert, während im Norden die Autobahn nach Singen beschlossene Sache ist. Durch den Ausbau des schweizerischen Nationalstraßennetzes, insbesondere der N 13, wird die Verbindung zwischen diesen beiden ausländischen Autobahnstrecken hergestellt. Die Untertunnelung

des Splügenpasses auf einer Länge von 9, 26 km würde die

ganzjährige Befahrbarkeit

dieser Transversale ermöglichen. Der schweizerische Anteil an diesem geplanten internationalen Strassentunnel beträgt 4,7 km. Das Nordportal befindet sich 800 m südlich von Splügen auf einer Höhe von 1468 m über Meer, während das Südportal oberhalb Isola auf einer Höhe von 1514 über Meer zu liegen kommt. Der Tunnel ist so gedacht, daß er die Durchfahrt von 1000 Personenwagen pro Stunde in beiden Richtungen gewährleistet. Momentan könnte die Spitze sogar auf 1400 Personenwagen gesteigert werden. Der Tunnel weist eine Fahrbahnbreite von 7,5 m und zwei Trottoirs von je 1,05 m auf. Der Bau des Tunnels und die Zufahrten im Norden beim Dorfe Splügen und im Süden beim Dorf Prestone wird mit 280 Millionen Schweizerfranken veranschlagt, wobei der schweizerische Anteil rund 120 Millionen Franken betragen würde. Der ganze Ausbau soll

auf privatwirtschaftlicher Basis

verwirklicht werden, für den Bau sind zwei Aktiengesellschaften vorgesehen, die nachher den Betrieb einer gemeinsamen Organisation übernehmen würden. Nicht zuletzt diese rechtliche Situation führte die schweizerische Splügen-Strassentunnel AG Thusis zu ihrer Eingabe an den Kleinen Rat des Kantons Graubünden mit der Bitte, dieselbe nach Bern weiterzuleiten. Da der Tunnel durch eine private Gesellschaft betrieben werden soll, ähnlich jener des Großen St. Bernhard, ist die Erhebung von Durchfahrtgebühren notwendig. Für den schweizerischen Teil hat deshalb die Eidgenossenschaft eine Bewilligung für die Erhebung von Durchfahrtstaxen zu erteilen, während der Kleine Rat des Kantons Graubünden für die Erteilung der Baubewilligung kompetent ist. Da es sich um ein internationales Projekt handelt, sind weitere bilaterale Verhandlungen zwischen der Schweiz und Italien notwendig.

Die heutige Situation zeigt in Italien, daß im Westen der Po-Ebene bereits zwei Tunnels im Betrieb sind, nämlich der Große St. Bernhard und der Montblanc. Insbesondere von Mailand aus ist man nun bestrebt,

die Alpenbarriere auch östlich

durch eine Öffnung nach Norden zu überwinden, wobei in erster Linie die europäische Splüngenlösung, die neben einem mehr innerpolitisch interessierenden Stelvio-Durchschnitt steht, forciert werden soll. Schweizerischerseits kann dieses Projekt einer europäischen transalpinen Nord-Südverbindung nur begrüßt werden. Der Bau des Splügen-Strassentunnels würde weder dem noch dieses Jahr zu eröffnenden San Bernardino-Strassentunnel, noch für den geplanten Gotthard-Basistunnel eine Konkurrenz darstellen, denn die Zunahme des Motorfahrzeugverkehrs rechtfertigt vermehrte Alpen-durchstiche. Daß dem Splügen-Projekt eine gute Zukunft zuerkannt wird, mag die Tatsache unterstreichen, daß bereits ausländische Stellen sich für die Finanzierung oder Mitfinanzierung des Bauvorhabens ernsthaft interessieren.

Wie vom bündnerischen Baudirektor Dr. Ludwig zu vernehmen war, hat der Kleine Rat des Kantons Graubünden die Eingabe der Splügen-Strassentunnel AG Thusis an die Bundesbehörden in befürwortendem Sinne weitergeleitet. Seitens der italienischen Vertretung wies Conte Dott. Sormani auf die Bedeutung eines Splüngen-Strassentunnels im internationalen Transitverkehr hin und hofft auf die tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen durch die schweizerischen Behörden.

Wie aus der Diskussion weiter zu entnehmen war, stehen dem Projekt auch Süddeutschland und das Fürstentum Liechtenstein positiv gegenüber, auch der Kanton St. Gallen bekundet sein Interesse dadurch, daß ein Mitglied des Kaufmännischen Direktoriums einen Sitz im dreiköpfigen Verwaltungsrat der schweizerischen Aktiengesellschaft innehat.